

Medialcher Wochenblatt

Erscheint jeden Sonnabend mit einem illustr. Unterhaltungsblatt als Beilage.

Bezugspreis des Blattes:

Für Mediaich bei Abholen des Blattes ganzjährig 7 K 20 h mit Zustellung ins Haus oder durch die Post in Österreich-Ungarn 8 K 50 h; Deutschland 9 K; Rumänien und Amerika 9 K 80 h.
— Der Bezugspreis ist im Vorhinein einzufenden. —

Anzeigenpreis:

Eine Zeile der kleinsten Schrift über die ganze Breite des Blattes 60 h, über zwei Drittel-Breite 40 h, über ein Drittel-Breite 20 h. — Wiederholungen genießen Rabatt. — Besprechungen im redaktionellen Teile des Blattes pro Zeile 40 h.

Anzeigen-Aufnahme-Bedingungen:

Vorausbezahlung des ganzen Auftrages; — im Vorhinein nicht bezahlte Aufträge bleiben unberücksichtigt. Beiträge für die Schriftleitung sind dem Verleger zu übermitteln.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Gustav Schuster.**

No. 1058.

Sonnabend, 9. August 1913.

XXI. Jahrgang.

Sitzung des Medialcher Kreisausschusses.

Donnerstag den 7. I. M. hielt der Medialcher Kreisausschuß unter Vorsitz seines Obmannes Viktor Rideli unter reger Beteiligung der Mitglieder aus Stadt und Land eine Sitzung im Vereinsaal des Deutschen Kasinos ab. Unter den Beratungsgegenständen war es vorzüglich einer, der die Abhaltung der Sitzung veranlaßte, nämlich die Kandidatur für die im Laufe dieses Monats noch stattfindende Wahl der Deputierten für die sächsische Nationsuniversität. Es wurden als Kandidaten nominiert: für die Stadt Joh. C. Lehrer, Stadtpfarrer in Mediaich und für das Land Pfarrer Oskar Wittich in Wittfalm.

Noch wollen wir erwähnen, daß an Stelle des bisherigen Schriftführers des Kreisausschusses Dr. Viktor Werner, der infolge seiner Ueberfiedlung nach Heßdorf, die Stelle niederlegte, Dr. Wilhelm Binder gewählt wurde und daß beschloffen wurde, die Institution der sogenannten „wirtschaftlichen Abende“ wieder ins Leben treten zu lassen und schließlich, daß der Kreisausschuß seiner Toten im letzten Jahre: der Herren Heinrich Gabini, ev. Pfarrer, Karl Werner, ev. Pfarrer und Dr. Fritz Holberth in Treuen gedachte und den Dank für ihre hingebende Volksarbeit im Protokolle verewigte.

Strömungen in der neuen deutschen Gymnasialpädagogik.

I.

Unter diesem Titel erschien in den Nummern 10—13 der kirchlichen Blätter ein vom Schäßburger Gymnasialdirektor verfaßter Artikel, der sich zur Aufgabe gestellt hatte, die Leser dieses Blattes in kurzen Zügen mit den Reformideen

auf dem Gebiete der Mittelschule im Deutschen Reiche bekannt zu machen. So dankenswert dies Bestreben auch war, so wäre es doch erwünscht gewesen, im Zusammenhange damit auch die Frage zu erörtern, inwieweit haben diese Reformbestrebungen auch in unseren Kreisen Beachtung gefunden und welche Schritte sind seitens unserer Lehrkräfte getan worden, um in ähnlicher Weise wie im Deutschen Reiche auch an unseren sächsischen Mittelschulen Reformen durchzuführen. Wir wollen im Nachfolgenden als Ergänzung zu oben erwähntem Artikel nun auch diese Frage beantworten und bei ihrer Beantwortung in historischer Reihenfolge die seitens unserer Mittelschullehrer getanen Schritte zur Durchführung solcher Reformen beleuchten, um dadurch den Lesern dieser Zeitung zu zeigen, daß auch unsere Lehrkräfte bemüht sind, unseren Anstalten die Eigenschaften der Neuzeit zu sichern.

In der Hauptversammlung des Mittelschulprofessorenvereins vom 18. Oktober 1910 wurde zunächst von Dr. D. Metolitzka das Thema: „Zur Frage einer etwaigen Mittelschulreform“ behandelt, das in folgenden Thesen gipfelte:

1. Mit der in Preußen ausgesprochenen grundsätzlichen Anerkennung der Gleichwertigkeit von Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule haben die deutschen Kämpfe der Gegenwart äußerlich ihren Abschluß gefunden. Es wäre müßig, ich hätte auch sagen können: rückständig — in die Erörterung der etwaigen Notwendigkeit einer sächsischen Mittelschulreform die Rivalität zwischen humanistischer und realistischer Bildung hineinzutragen.

2. Indem die moderne Pädagogik vom Begriff der Lernschule zu dem der erziehenden Arbeitsschule fortgeschritten ist, ist die Einsicht zum

Siege gelangt, daß nicht der Besitz bestimmter Kenntnisse, sondern die aus dem lebendigen Interesse stammende und daher den ganzen Menschen erfassende Betätigung geistiger Kräfte den Begriff der Bildung ausmacht. Bei der Verschiedenheit der Individuen aber sind Interesse und Begabung, somit auch die für verschiedene Naturen bildungsfräftigen Wissensgebiete nicht dieselben.

3. Das deutsche Reformgymnasium ist in seinem Unterrichtsziele nicht weniger humanistisch als das humanistische Gymnasium alten Stiles. Die Bevorzugung oder Ablehnung eines lateinlosen Unterbaues ist durch praktische Gesichtspunkte, nicht nur die prinzipielle Einschätzung der humanistischen Fächer bestimmt.

4. Die sogenannten Meraner, bezw. Stuttgarter Wünsche der deutschen Naturforscher und Aerzte sind im Prinzip vollkommen begründet: den Naturwissenschaften im Gesamtgefüge des modernen Mittelschulwesens die Stellung zu verschaffen, die ihrer Bedeutung für die Gesamtbildung der Gegenwart und ihrer Wichtigkeit für das praktische Leben entspricht. Aber es ist ebenso zweifellos, daß, wenn unser Septimaner und Oktavaner in der Welt des Altertums leben soll, der dem Griechischen bei uns zugemessene Spielraum durchaus nicht genügt. Ein Ausweg aus diesem Dilemma wäre die Errichtung von Parallelklassen.

5. Unter dem Gesichtspunkt der zweiten These erscheint als ein Mangel unserer Gymnasien die zu geringe Herausarbeitung kräftiger Eigenart; ihr Lehrplan ruht gleich dem Staatsgymnasium im ganzen noch immer auf dem österreichischen Organisationsentwurf von 1849, der, ausgesprochen weder in der klassischen Literatur, noch in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen

Feuilleton.

Die Schulreise der VIII. Volksschulklasse.

Das Ziel der heurigen Schulreise war das Burzenland mit Kronstadt, eine Besichtigung des Schuler sollte uns das Gebirge kennen lehren, endlich eine Fahrt nach Sinaia die Märchenpracht des rumänischen Königsschlusses. Am 8. Juli bestiegen 21 Schüler unter Führung des Direktors, der Lehrerin J. Wagner und des Lehrers M. Botrad den 6-Uhr-Morgenzug und fuhrten fröhlich Schäßburg zu. In Elisabethstadt stiegen noch 2 Schülerinnen zu uns und Se. Wohlgehrwürden Herr Pfarrer D. Connert und Frau. Nun war die ganze Reisegesellschaft beisammen: 5 Erwachsene, 7 Knaben und 16 Mädchen der VIII. und VII. Klasse (2). Das Kofeltal hinauf, bei Meerburg durch den langen Tunnel ins Allfuhgebiet hinüber — bei Reys begrüßten wir die hochragende Burg aus der Ferne — gelangen wir noch vor Mittag in Brennendorf an, dem heutigen Reiseziel. Der „Pfleger“ für Schülerwanderungen M. Graef empfängt uns und führt uns zu der großen Zuckerfabrik, wo wir im Beantentafino gedeckte Tische für unser Mitgebrachtes fanden. Nach der Mittagspause, die mit Schreiben unzähliger Ansichtskarten ausgefüllt wurde, besichtigten wir unter Führung des Herrn Inspektors die großartigen landwirtschaftlichen Wirtschaftsbauwerke, Stallungen und Geräte (darunter 2 Dampf-

pflüge) der Zuckerfabrik, darauf unter fachmännischer Führung der liebenswürdigen Herren Beamten die Zuckersfabrik und Raffinade und die riesigen Lagerräume. — Da uns zahlreiche Mäher-Erkrankungen in Brennendorf die Besichtigung der Gemeinde leider verwehrten, brachten wir den Nachmittag mit Kegelspiel und Gesang zu. Nach dem Abendessen dankten wir dem Direktor der Zuckerfabrik durch ein kurzes Ständchen, dann führte uns der Zug nach Kronstadt. An der Haltestelle der Straßenbahn empfing uns Herr Professor Loxen und führte uns in unser von ihm gemietetes Quartier im Hotel „Krone“. Bald stellten sich noch die Kollegen Christiani und Aesch als „Pfleger“ ein, mit denen nun der Arbeitsplan für den folgenden Tag festgestellt wurde.

Um 1/2 8 Uhr des 9. Juli traten wir unter Führung Lehrer Christiani unseren Rundgang durch die Hauptstraßen der Stadt an, besichtigten eingehend die schwarze Kirche, das neue evangel. Gymnasium, die neue ev. Volksschule, die Basiseien an der Burgpromenade und stiegen dann die Zinne hinauf, von der wir den schönen Anblick auf die Stadt und ihre nähere und weitere Umgebung genossen. Auf dem steilen Mitterweg rasch herabgelangt, nahmen wir ein billiges gemeinsames Bad in dem Volksbad. Der Nachmittag brachte den Besuch der Schießschen großen Maschinenfabrik und Eisgießerei und der Schergischen Tuchfabrik. Inzwischen hatten wir zu unserem Leidwesen erfahren, daß der geplante Besuch

von Sinaia der Mobilisierung in Rumänien wegen unmöglich sei. Wie verfahren uns darum mit alter Küche, um bei günstigem Wetter den Schuler zu besichtigen oder aber Zernesch und Rosenau zu besuchen. Da es am 10. regnete, wurde der 2. Plan durchgeführt. Da wir frühzeitig auf waren, benützten wir die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges zur Besichtigung der Petroleumaffinerie und der Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabrik. Dann fuhrten wir nach Zernesch, wo wir die große Zellulosefabrik eingehend besahen, während die Papierfabrik großer Umbauten wegen nicht zugänglich war. Von Zernesch fuhrten wir mit dem Zuge nach Rosenau und besichtigten gleich die Burg, deren Sehenswürdigkeiten uns trotz strömenden Regens stundenlang festhielten. Nach frugalem Mittagssmahle sahen wir noch ein stattliches Bauernhaus an und marschierten dann nach Neustadt, von wo uns der Abendzug nach Kronstadt zurückführte.

Da sich das Wetter am 11. aufgehheitert hatte, machten wir uns, geführt von Professor Aesch, zum Schuler auf. Auf dem Wege durch die Stadt ergänzten wir unsere Vorräte und begannen etwa 7 Uhr den Aufstieg. Etwa 1/2 11 Uhr erreichten wir die Schutzhütte, stärkten uns durch ein Glas Milch und stiegen dann zur Spitze hinauf. Die Aussicht war zwar etwas umhüllt, doch konnten wir den Temespaß und große Teile der Burzenländer Ebene noch gut übersehen. Mit großer Freude sammelten Kinder und Große die schönen Gebirgsblumen, zumal

seinen Schwerpunkt sucht“ und „auch auch auf eine höhere Zusammenfassung beider Gruppen im Rahmen eines organisch gegliederten Lehrplansystems vergichtet.“

6. Eine anderwärts, z. B. in Deutschland, nicht vorhandene Fessel für die spezielle Ausgestaltung des Stundenplanes bildet bei uns § 16 des XXX. G. v. 1883, wonach die Wochenzahl der Lehrstunden mit Ausnahme des Turnens in unteren Klassen 26, in oberen 28, mit den wahlweisen Gegenständen zusammen aber 30, bzw. 32 nicht überschreiten darf. In Geschichte und Geographie, noch mehr aber im mathematischen Unterricht bleiben unsere Gymnasien hinter dem Stundenausmaß der deutschen humanistischen Gymnasien zurück; dasselbe gilt vom Unterricht in der Muttersprache in den Reformgymnasien. Daß die Erlernung einer zweiten modernen Fremdsprache an sich ein dringendes Bedürfnis wäre, bedarf keines Nachweises.

7. Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage erscheint es unmöglich, über die Notwendigkeit und Durchführbarkeit einer Veränderung der äußeren Organisation unserer Mittelschulen im Augenblick ein abschließendes Urteil abzugeben. Ein zweifellos falscher Weg zur Befriedigung moderner Bildungsbedürfnisse wäre weitere Rivellierung der gymnasialen Eigenart, soweit sie überhaupt in unsern Anstalten noch vorhanden. Es erscheint vielmehr notwendig, auf dem Boden der in These 2 (S. 12) ausgesprochenen Grundanschauung vorher eine Reihe von Einzelragen zu klären, deren Erörterung auf einem künftigen Mittelschulprofessorenkongress durch diese Thesen in die Wege geleitet werden soll, in erster Linie: die Möglichkeit der Errichtung von Parallelklassen und der Gewährung von Bewegungsfreiheit für die Schüler der obersten Klassen.

Im Anschluß an dieses Referat beantragt der Referent (Seite 71 des Berichtes), es möchte über folgende Themen auf einer künftigen Tagung des Vereines referiert werden:

I. a) Ist es aus didaktischen oder sozialen Gründen wünschenswert, den Unterricht zwischen Gymnasium und Realschule für die ersten Klassen durch einen lateinlosen Unterbau auszugleichen und so zugleich dem Französischen auch im Gymnasium Raum zu schaffen?

b) „Wenn nicht: wie könnte sonstwie dem Französischen (Englischen) auch im Gymnasium Raum verschafft werden?“

II. a) „Ist es bei dem jetzigen Stundenausmaß für Griechisch möglich, ein pädagogisch wertvolles Unterrichtsergebnis zu erzielen?“

b) „Wenn nicht: was für ein unsern Schulbedürfnissen angepaßter humanistischer Ersatzunterricht hätte an Stelle des Griechischen zu treten?“

III. a) „Ist es wünschenswert, eines oder mehrere unserer Gymnasien in Realgymnasien ohne Griechisch umzuwandeln?“

die an den Nordabhängen noch nicht verblühten Alpenrosen. Eine kräftige Kartoffelsuppe und unser Eingeladetes stärkten uns zum Abstieg. Unter Sang und Klang und heiterem Scherz ging es rasch abwärts, nur hie und da verweilend, um neue Schönheiten der Gebirgslandschaft zu bewundern, die uns beim Aufstiege nicht in die Augen gefallen waren. Unten angelangt, fanden wir kaum Zeit, einige Andenken zu kaufen, zu Abend zu essen und unsere Zechen in der „Krone“ zu zahlen. Dann führte uns die Straßenbahn zum Bahnhof und der Nachtzug nach Hause. Die Gesamtkosten der Reise betrugen 634 K 16 h, wovon 141 K 56 h aus der Schulkasse gedeckt wurden. Für einen alles zahlenden Schüler stellt sich die Reise auf 24 K 19 h.

Zu besonderem Danke fühlen wir uns außerdem Herrn Beamten der Zuckerfabrik in Brennendorf zumal den lebenswürdigen Brennendorfer und Kronstädter Kollegen, verpflichtet, die uns mit Rat und Tat an die Hand gingen und uns vor allem auch für mäßige Preise gutes Quartier und gute Kost im vornehmsten Hotelle Kronstadt vermittelten.

Z. A.

Ein interessanter Fund in Indien.

In dem kleinen indischen Dorfe Kallub-es-dun hatten vor einigen Jahren Grabungen nach den Schätzen des im Jahre 1374 durch Erdbeben verschütteten Tempels stattgefunden, die von großartigem Erfolge begleitet waren. Bekanntlich war der Tempel von Kallub-es-dun der Sammelpunkt

b) „Wenn nicht: wie können innerhalb der bestehenden Organisation Parallelkurse wenigstens an einigen unserer Mittelschulen eingerichtet werden?“

IV. „Ist es wünschenswert und durchführbar, den Schülern unserer beiden obersten Klassen Bewegungsfreiheit zu gewähren?“

V. „Ist überhaupt gegenüber den bestehenden Staatsgesetzen und Verordnungen an eine Aenderung im äußern Schulorganismus und an eine Kompensationen ermöglichende Reform der Maturitätsprüfung zu denken?“

II.

In derselben Versammlung wurde von Dr. Hans Connert ein Referat „über den ungeteilten Tagesunterricht“ vorgelesen und in diesem aus hygienischen und pädagogischen Gesichtspunkten die Einführung des Vormittagsunterrichts beantragt und beschlossen, bei der Behörde vorstellig zu werden, um die Einführung des Vormittagsunterrichts schon im nächsten Schuljahr dadurch zu ermöglichen. Die Eingabe wurde auch seitens des Ausschusses des Mittelschulprofessorenvereins gemacht, das Resultat war ein negatives. In derselben Versammlung wurde in einem dritten Referat von D. Pöpley die Einführung biologischer Übungen in den höheren Klassen unserer Mittelschulen (VII. und VIII.) beantragt. Im Anschluß an diese Reformvorschlüsse unterbreitete dann der hiesigen Ortsgruppe des Mittelschulprofessorenvereins Friedrich Legen im Dezember des Jahres 1911, also über ein Jahr nach der oben erwähnten Generalversammlung, sein Referat: „Ueber Reform unserer Gymnasien“, das dann später in diesem Blatte vollinhaltlich zum Abdruck kam. Das Ergebnis dieses Referates gipfelte in nachfolgenden Thesen:

„1. Da die ganze Organisation unserer Gymnasien durch die bestehenden staatlichen Gesetze in allen ihren Teilen beeinflusst wird und eine Abweichung von diesen staatlichen Bestimmungen nur schwer ermöglicht wird, ohne ungünstige Rückwirkungen, so ist es auch mit Berücksichtigung praktischer Gründe ein Gebot der Notwendigkeit, den Unterricht in den alten Sprachen mit derselben Stundenzahl zu bedenken, wie dies durch das Mittelschulgesetz vorgeschrieben wird. Das Fallentlassen dieser Mehrstunden, 7 Stunden in Latein und 2 in Griechisch, wird auch durch den Umstand erzwungen, weil durch die durch das Gesetz gegebene Maximalstundenzahl in den Klassen — 26 in den unteren, 28 in den oberen Klassen — die anderen Unterrichtsgegenstände (Erdkunde, Mathematik, Physik, Naturgeschichte) in Mitleidenchaft gezogen werden.“

2. Die Sprachen Französisch und Englisch sind in unsern Gymnasien als fakultative Gegenstände einzuführen, weil sie namentlich bei wissenschaftlicher Betätigung sich als sehr notwendig erweisen.

der strenggläubigen indischen Fürsten, wo diese ihren Götzendienst verrichteten und vor den hohen Priestern Gold und Schätze den Götzen opferten. Sagenweise wird sogar behauptet, daß unter den Trümmern des Tempels ein Stein begraben liegt, der einen Wert von mehreren Millionen englischer Pfund Sterlinge repräsentiere und obendrein noch wunderwirkend sein soll. Wohl ist diese Legende im Laufe der Jahrhunderte stark aufgebaut worden, aber immerhin dürfte an der Sache doch ein Körnchen Wahrheit sein, zumal ja genügend bekannt ist, daß die alten Indier großartige Kosmetiker waren, die über die verschiedensten Wundermitteln verfügten, um dort helfend einzugreifen, wo die Natur versagte. Unter anderem lebte in dem indischen Dorfe Kallub-es-dun ein sogenannter Wunderdoktor namens Dul-ley, der wegen seiner wunderwirkenden Heilmittel von den indischen Fürsten verehrt und angebetet wurde. Wenn gegen den Feind zu Felde gezogen wurde, kam Dul-ley und salbte die tapferen Krieger, damit ihr Körper gestärkt und gekräftigt würde. Fährte so ein hoher Fürst ein weibliches Wesen heim, da kam wieder Dul-ley und pflegte und verschönerte mit seinen Wundermitteln die Auserkorene. Bei den Ausgrabungen in Kallub-es-dun wurden unzählige kostbare Goldgefäße mit versteinerten Massen ans Tageslicht gefördert, welche die Vermutung aufkommen ließen, daß es sich hier um die Stätte des indischen Wunderdoktors handelt. Nach mühevollen Weitergrabungen wurde nun diese Vermutung bestätigt, denn man

3. Die Einführung der Kurzstunden und ausschließlichen Vormittagsunterrichts, die an den staatlichen Anstalten schon bestehen und von den Regierungskommissionären auch unseren Anstalten dringend empfohlen wurden, ist aus schulpädagogischen und schulhygienischen Gründen durchzuführen.

4. Der Bewegungs- und Tätigkeitstrieb der Schüler ist an unsern Anstalten mehr als bisher zu pflegen, und zwar dadurch, daß

a) die Schüler in den einzelnen Unterrichtsgegenständen mehr als bisher zur Selbsttätigkeit angehalten und auch in den Arbeitsunterricht eingeführt werden.

b) daß die Unterrichtsstunden im Turnunterrichte von 2 wöchentlichen Stunden auf 3 erhöht werden.

c) daß für jede einzelne Klasse Spielnachmittage für Volks-, Jugend- und Geländespiele eingeführt werden. Für deren Durchführung sind die beteiligten Lehrer besonders zu honorieren.

d) daß das Jugendwandern mehr gefördert und planmäßiger betrieben wird als es bisher der Fall war.

5. Es ist wünschenswert, daß die Mittelschulprofessoren künftighin neben der wissenschaftlichen Ausbildung sich auch ein bestimmtes Maß künstlerisch-technischer Bildung erwerben.

6. Die fünf früher erwähnten Vorfälle Rheins sollen im Interesse der Förderung des Religionsunterrichts auch an unsern Mittelschulen Beachtung finden.

Zur These 6 sei bemerkt, daß die Vorfälle des weithinbekannten Universitätsprofessors in Zena, Wilh. Rhein, also lauteten:

„1. Der Lehrer darf unter keinem dogmatischen Zwang stehen.“

„2. Die Schule muß vom Katechismusunterricht befreit werden.“

„3. Der Religionsunterricht soll historisch gehalten werden, also ein biblischer und kirchengeschichtlicher sein, mit religionsgeschichtlichen Ausblicken auf den höheren Stufen.“

„4. Der Religionsunterricht soll enge Fühlung mit der Kunst einhalten, sowohl mit der religiösen Poesie, wie mit den Werken der darstellenden Kunst und der Musik.“

„5. Der Religionsunterricht schließt sich eng an die natürliche Entwicklung der Kindesseele an, sei also psychologisch orientiert, wie die andern Universitätsfächer auch und mache Ernst damit.“

Nach einigen Wochen, im Januar 1912, fand die erneute Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Mittelschulprofessorenvereins statt, in welcher in mehrstündiger Beratung die von Legen aufgestellten Thesen zum Gegenstand eingehender Betrachtung gemacht wurden. Das Resultat dieser Besprechungen waren nachfolgende Beschlüsse:

„1. Die an demselben Tage abgehaltenen zweiten Lateinstunden (in Prima 2 und in Se-

fand eine Marmortafel, auf welcher der Name Dul-ley und verschiedene Wunderrezepte eingraviert waren. Ursprünglich wollte eine große englische Gesellschaft in Kallub-es-dun diese kostbaren Rezepte an sich bringen, aber inzwischen gelang es der Fabrik chemisch-kosmetischer Spezialartikel (Purkersdorf-Sanatorium) bei Wien, Wienerstr. 92, sich den Besitz der Dul-ley'schen Wandertafel zu sichern. Nach jahrelangem Studium ist es gelungen, die rätselhaften Inschriften zu entziffern und die Resultate dieser mühevollen Arbeit praktisch zu verwerten. Damals galten diese Mittel allerdings als wunderwirkend, aber heute, wo Chemie und Kosmetik so weit vorgeschritten sind, glaubt wohl kein Mensch mehr an irgend eine geheime Wunderwirkung, aber immerhin ist speziell die Zusammenfügung der einzelnen Substanzen bei alten chemischen Experimenten von eminenter Wichtigkeit und immer hängt der befriedigende Erfolg nur von diesem Umstande ab. Der indische Wunderdoktor hat uns also durch glücklichen Zufall den Schlüssel zur Lösung des Geheimnisses gegeben, wie man seinen Körper pflegen muß, um einen sicheren Erfolg zu erzielen. Die genannte Fabrik übergibt unter dem Titel „Die drei Weltwunder“ das Resultat des langjährigen Studiums dem Wohle der Menschheit. Im Uebrigen verweisen wir auf die Annonce in unserer heutigen Nummer.

lunda und Tertia je 1) ſind als pädagogiſch nicht entſprechend aufzuſaſſen und zu Gunſten anderer gar zu dürftig bedachter Gegenſtände zu verwenden.“

„2. Es iſt wünschenswert, daß in unſeren Gymnaſien Gelegenheit geboten werde, daß die franzöſiſche Sprache fakultativ in den oberen Klaſſen (etwa von Quarta angefaſſen) unterrichtet werde, in gleicher Weiſe, wie dies mit der rumäniſchen Sprache bei uns geſchieht.“

„3. Die Bewegungsfreiheit iſt mehr als bisher zu pflegen, und zwar dadurch, daß:

- a) die Schüler mehr als bisher zur Selbſt-tätigkeit (in modernem Sinne) angehalten werden.
- b) die Unterrichtsstunden im Turnen von 2 wöchentlichen Stunden auf 3 erhöht werden.
- c) für jede einzelne Klaſſe Spielnachmittage eingeführt werden. (Für deren Durchführung ſollen die Lehrer beſonders honoriert werden.)
- d) das Jugendwandern mehr gefördert wird und planmäßiger betrieben wird, als es bisher der Fall war.“

„4. Es iſt wünschenswert, daß auch bei uns Vorſchriften getroffen werden, damit die Mittelschulprofessoren neben der wiſſenſchaftlichen Ausbildung ſich auch in techniſch-handarbeitlicher Hinſicht einigermaßen ausbilden können.“

„5. Die Einführung der Kurzſtunde und des ausſchließlichen Vormittagsunterrichtes empfiehlt ſich aus erzieheriſchen und geſundheitlichen Gründen dringend — trotz aller ablehnenden Haltung unſerer vorgeſetzten Schulbehörde.“

Dieſe fünf Beſchlüſſe der Ortsgruppe ſind dann der Leitung des Mittelschulprofessorenvereins in Hermannſtadt zur weiteren Behandlung eingeſchickt worden. Dieſe oder die Erledigung dieſer Reformangelegenheit iſt biſſenoch nicht erfolgt, doch dürfte ſie in der Hauptverſammlung im Herſte des Jahres 1913 erfolgen und zu einer Einigung ſämtlicher Professoren der Mittelschulen unſerer Landeskirche führen. Dann dürften ſeitens des Ausſchuſſes des Professorenvereins bei der Behörde wieder Schritte getan werden, um nach jahrelanger Arbeit endlich ein Ziel zu erreichen, das unſeren Anſtalten zum Heil und Segen ge-reichen wird.

Not und Wucher.

Aus dem Raiſſenboten.

Durch die ungarischen Blätter ging in den letzten Tagen die Nachricht von einem Prozeß gegen eine ländliche Wuchergeſellſchaft. Das Beiwort „ländlich“ hat in dieſem Falle nur den Sinn, daß der Vorfall, um den es ſich handelt, in einer Landgemeinde des nordöſtlichen Ungarns ſich zugegetragen hat. Die Leute, die darin die Hauptrolle geſpielt haben, waren nach dem uns zugekommenen Bericht nicht Landleute, ſondern zugewanderte Geldleute vom Stamme Iſrael. Sie hatten in Tartolez, einer Landgemeinde des Szatmár Komitates, eine kleine Bank gegründet, hauptſächlich zu dem Zwecke, um ihre Kapitalien nicht gegeneinander, ſondern miteinander „arbeiten“ zu laſſen. Die Betriebsmittel für das Darlehensgeſchäft legten ſie ſelbſt zuſammen, bildeten ſelbſt auch die Direktion und ſetzten ſelbſt den Zinsfuß und die Geſchäftsführung feſt. Und das verſtanden ſie ſo gut, daß ihr Stammkapital von 20.000 K jährlich ein Gewinn von 7000 K abwarf. In den mildeſten Berichten heißt es, daß ſie 17% Zinſen von den Schuldnern einſaſſierten, nach genauern Berechnungen ſollen es auch 30% geweſen ſein.

Es iſt ein trübes Bild. Es zeigt in düſteren Farben die Not des Landvolkes, ſeine Unbehilflichkeit gegenüber gewandten Geldmachern, es zeigt die Gewiſſenlosigkeit von Menſchen, die des Nächſten Not und Unkenntnis in empörender Weiſe ausbeuten, und zeigt auch, wie wenig unſere Geſetze und Behörden trotz aller Vielregiererei imſtande ſind, dieſem modernen Raubweſen zu wehren. 4 Jahre lang hat die Tartolezer Bank ihre Geſchäfte betreiben können, ehe es zum Prozeß und damit zur Aufdeckung des Schwindels gekommen iſt.

Um ein Menſchenalter glaubte ich zurück-verſetzt zu ſein, als ich dieſe Nachricht las. Die 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts ſtiegen aus der Verſenkung wieder auf. Ich ſah ſie wieder in langen Reihen, die Geldarmen Bauern meines Heimatlandes, die Früchte ihrer Helden und Keder wagenweiſe gewiſſen „Helfern in der

Not“ zuführen, um die rieſengroßen Zinſen für ein Kapital zu zahlen, das ſie ſchon bei der Ausfolgung nur zu 1/2 erhalten hatten. Ich hörte die Trommel des Exekutors wieder durch die ſtillen Vorſtädte ſchallen und merkte mit Schrecken, wie der Grundbeſitz der Armen Stück um Stück ſchwand und der der Reichen ſich entſprechend dehnte und mehrte.

Außer den günſtigeren Verhältniſſen der auf dieſe „ſchlechten Zeiten“ folgenden Jahre verdanken wir es weſentlich unſeren erſtarbenden ſächſiſchen Kreditanſtalten, daß jene böſen Erſcheinungen in unſerem Lebensgebiet zurückgetreten ſind. Unſere ſtädtiſchen Inſtitute haben nicht nur immer reichere Quellen erſchloſſen, ſie haben vor allem auch mit dem Grundſatz, daß das Geldausleihen tatſächlich als ein Helfen aufzuſaſſen und dementsprechend zu geſtalten ſei, Ernst gemacht. Sie haben weſentlich dazu beigetragen, daß die rückſichtsloſe Ausbeutung der Notlage eines Nebenmenſchen als etwas angeſehen wird, was nicht nur dem Geſetz, ſondern vor allem dem Gebot der Nächſtenliebe widerſtreitet und daher auch in dem Falle, wenn das Gericht keine Handhabe zum Eingreifen hat, von dem Urteil der Beſſeren getroffen wird. Und wohin die Kaſſen der Hauptorte mit ihrer helfenden und ſittigenden Wirkung nicht reichen konnten, da iſt ihnen die wachſende ſchar unſerer wackeren Raiſſenvereine zur Seite getreten; ſie haben den gleichen Grundſatz bis in das fernſte, kleinſte Dorf hinein Bahn gebrochen und den Wucher nicht nur mit Hilfe von billigeren Geldmitteln, ſondern auch durch den Geiſt, von dem ihr Wirken getragen iſt, verdrängt.

Verdrängt — ja, ob aber völlig und für immer mit allen Wurzeln ausgerottet? Der Wucher gleicht den ſichtbaren Schädlingen, die ſich in dunkle Schlupfwinkel zurückziehen, bei günſtiger Gelegenheit aber wieder hervorbrechen und ihre Opfer ſuchen. Und wenn ſie etwa merken, daß denen, durch deren Eingreifen ſie vormals vertrieben worden waren, aus irgend einem Grunde die Kraft erlahmt iſt, dann dringen ſie immer weiter vor, werden von Tag zu Tag feſter und zuletzt wieder eine wahre Landplage. Ähnlich iſt es mit dem Wucher beſtellt. Wenn die Not den Menſchen lähmt, dann erlahmt auch die Kraft, dem Wucher zu wehren. Scheu und vorſichtig erſt, dann immer ungeheuerer, und rückſichtsloſer dringt dieſer vor und bringt ein Opfer um das andere in ſeine Gewalt.

Seit dem Sommer des vorigen Jahres hat auch in unſer Land eine ſchwere Notzeit ihren Einzug gehalten. Faſt untermittelt iſt eine wachſende Geldnot ausgebrochen; unſere Geldinſtitute, auch die größten und beſten, leiden daran und können den Anforderungen, die von den Geldbedürftigen an ſie geſtellt werden, nicht mehr in zureichendem Maße entſprechen. In erhöhtem Maße gilt dies von den kleineren Kaſſen, auch von unſeren Raiſſenkaſſen, die ſich in den vergangenen Jahren als befruchtende, ſtärkende Quellen erwieſen hatten. Nun kommt zu Geldnot inſolge des Krieges in unſeren Nachbarländern und inſolge von Mißwachs und Verheerungen durch Unwetter und Ueberſchwemmungen auch eine Nahrungsmittelnot, die den Geldmangel doppelt drückend macht. Es iſt eine Lage, wie geſchaffen, den Wucher wieder zu wecken und ſein Vordringen zu fördern. Und einzelne Anzeichen laſſen beſürchten, daß er ſich die Gelegenheiten nicht entgehen laſſen werde.

Da regt ſich die bange Frage: ſollten Beiſpiele, wie das Tartolezer, auch bei uns ſich zeigen und mehrern. ſollten die Wucher aus den 70er Jahren wiederholen, ſollte die ſittigende Arbeit die unſere Geldinſtitute und Raiſſenkaſſen mehr als ein Vierteljahrhundert hindurch geleistet haben, umſonſt geweſen ſein und der „alt“, böſe Feind“ ſeine „große Macht und viel Liſt“ aufs neue entſtellen?

Man ſagt: Not kennt kein Gebot, und tatſächlich erweiſen ſich die äußeren Geſetze hilflos, wie wir bei Tartolez geſehen haben. Nur das Geſetz hat unüberwindliche Lebens- und Wirkungskraft, das im Herzen Wurzel geſaßt hat. Die Tage der Not, die über uns gekommen ſind, bedeuten ein Kraftmaß für die Wiſſenſchaft unſerer Kreditanſtalten und Raiſſenvereine nicht nur mit Bezug auf ihre materielle Leiftungsfähigkeit, ſondern mehr noch mit Bezug auf die moralische, erzieheriſche Wirkung, die ſie ausgeübt haben und ausüben: ob ſie den Geiſt geſoſſenſchaftlichen

Zuſammenschlusses, des gemeinſamen Aushaltens und der gegenseitigen Hilfeleiſtung in unſeren Städten und Dörfern zu einer Lebenskraft herangezogen, das „Geſetz in das Herz“ des Volkes hineingetragen haben?

Die Probe iſt — wir geſtehen es — groß und ſchwer. Aber auch die Kraft, die in unſeren Vereinen lebt, iſt eine große und ſie iſt bei rechter Leitung ſteigerungsfähig und wohl imſtande, wie ein Sauerteig das Leben zu durchdringen. Und gerade die Not ſtärkt echte Kraft und bricht nur die Schwäche nieder. Das lehrt uns unſere Vergangenheit und — ſo hoffen wir — auch unſere Gegenwart. Und gelingt es uns, die Not zu überwinden, ſo iſt der Sieg ein doppelter: wir überwinden zugleich auch den Feind, den ſie heranzieht, den Volksſchädling Wucher, und treiben ihn aus ſeinen letzten Schlupfwinkel heraus. Und die kommende „beſſere Zeit“ findet nicht nur ein ſtärkeres, ſondern auch ein beſſeres Geſchlecht.

Vom Lande.

Am Guſtav-Adolf-Feſte in Reicheſdorf am 29. Juni 1. Z. hatten die aus 9 Gemeinden unſeres Kirchenbezirks erſchienenen Vertreterinnen der Frauenvereine einen Bezirksfrauenverein gegründet, um die Tätigkeit der einzelnen Ortsvereine auf dem Lande zu fördern und zu beleben, wie es in den Statuten des neuen Vereines heißt. Da Mediaſcher der Mittelpunkt und Vorort unſeres Kirchenbezirks iſt, wurde die Vorſteherin des Mediaſcher Ortsvereins auch zur Vorſteherin des Bezirksvereins gewählt. In Mediaſch ſoll ſich auch der leitende Ausſchuß des neuen Vereines verſammeln.

Da unſere Frauenvereine noch vor 30 Jahren zum erſtenmal und ſeitdem wiederholt vom Landeskonſiſtorium aufgefordert wurden, Bewahranſtalten (Sommerhäuſer) auf dem Lande zum Zwecke der Beaufſichtigung und Pflege der Kinder vom 3.—6. Jahre zu errichten und zu erhalten, möchte ich hier die Förderung dieſer wichtigen Volksſache dem Ausſchuß des neuen Bezirksvereins ans Herz legen. Das „ſtatistiſche Jahrbuch“ unſerer ev. Landeskirche aus dem Jahre 1911, welches auch die Bewahranſtalten angibt, nennt in unſerem Kirchenbezirk 7 Gemeinden mit Bewahranſtalten: Hegeldorf, Magareit, Meiſchen, Kimeſch, Pretai, Reicheſdorf und Scharoſch. 27 Gemeinden haben keine. Keine einzige Gemeinde zwiſchen den Koſeln, und darunter ſind ja auch große und wohlhabende Gemeinden, hat ſeit 30 Jahren eine Bewahranſtalt ins Leben gerufen!

Es fehlt auch an den Geldmitteln. Dieſe laſſen ſich durch die Kirchen- und Almoſiſtaſſe, durch den Frauenverein und kleine Monatsbeiträge für die Kinder der Bewahranſtalt leicht aufbringen für die Sommermonate. Auch ein Mädchen aus der Gemeinde findet ſich, das zum ſechswöchentlichen Lehrlern für Leiterinnen der Bewahranſtalten nach Kronſtadt zieht. Der Ausſchuß des allg. Frauenvereins in Hermannſtadt gibt ihm ja gerne eine Unterſtützung von 100 K, womit die Koſten ſeines Aufenthaltes in Kronſtadt gedeckt ſind. Derſelbe Ausſchuß gibt auch 60 K jeder Gemeinde, die eine Bewahranſtalt ins Leben ruft. Und unſere Lehrer und Lehrerinnen können auch den Feiertag von Theateraufführungen im Winter der Erhaltung der Bewahranſtalt widmen, für welche ſich unſere Lehrer aus dem Grunde am meſten intereſſieren ſollen, weil ſie mit den Schülern der 1. Klaſſe, die aus der Bewahranſtalt kommen, leichter vorwärts kommen mit dem Unterricht und der Erziehung. Ich bin 20 Jahre im Schäßburger und 11 Jahre im Mediaſcher Kirchenbezirk Schulkommiſſär geweſen und habe an den Schulkindern der 1. Klaſſe gleich geſehen, ob in der Gemeinde eine Bewahranſtalt iſt oder nicht. Ich ſah das auch heuer. Mit ſchwerer Mühe muß der Lehrer der 1. Klaſſe ſeine Kinder, die von den Gaſſen aus dem Bach in die Schule kommen, ruhig ſitzen, aufmerken, folgen, ordentlich gehen und noch größerer Mühe ſingen lehren. Das alles haben die Schulkinder, die 2 oder 3 Jahre in der Bewahranſtalt geweſen, gelernt.

Nach dem Feſteſſen des Guſtav-Adolfvereins erſchien in Saale des kirchlichen Gemeindehauſes die Velterin der Reicheſdorfer Bewahranſtalt, Soſie Zilei aus Agnetſeln, mit ihren 50 Jöglingen und alle Männer und Frauen vom Lande hatten ihre helle Freude an den munteren Stim-

men, die so fröhlich sangen deutsche und magyarsche Lieder, Kindergebilde so gut vortugen, Kinderspiele auführten und stramm marschierten nach dem Takt des Marschliedes. Der strammen Leitung der lieben „Tante“ folgten sie willig. Mit solchen Kindern kommt der Lehrer leicht vorwärts in der Schule. Darum bemüht euch auch, ihr lieben Lehrer und Lehrerinnen auf dem Lande, um die Erziehung und Erhaltung der Bewahranstalten, damit wir in unserem Kirchenbezirken nicht erst nach 30 Jahren wieder 7 Bewahranstalten mehr haben.

Vokalbericht.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen Sonntag den 10. August predigt in der evangel. Stadtpfarrkirche Herr Stadtpfarrer J. C. Lehrer.

Todesfall. Am 3. August l. J. ist im hohen Alter von 92 Jahren die Mutter des Herrn Obergepans unseres Komitates Frau Franziska Somogyi von Schulaférvári nach längerer Krankheit gestorben und wurde am 5. August l. J. in Nagajta beerdigt.

Traunung. Sonnabend den 16. August nachmittags 5 Uhr findet die kirchliche Traunung des Herrn Dr. Fritz Rosenauer mit Frä. Tilly Ziegler in der evangel. Stadtpfarrkirche statt.

Der Mediascher sächs. Kreisaußschuß hat in seiner Sitzung vom 7. August l. J. als Kandidaten für die am 19. August l. J. stattfindende Wahl in die sächsische Nationsuniversität als Vertreter der Stadt Mediasch den Herrn Stadtpfarrer und Bezirksdechanten J. C. Lehrer und als Vertreter des Mediascher Bezirkes Herrn Pfarrer Oskar Wittstock nominiert. Die Wahl des städtischen Vertreters beginnt an genanntem Tage morgens 8 Uhr im Kommunitätsaale in Mediasch, die Wahl des ländlichen Vertreters im Gemeindehause in Wittstam.

Die Gymnasial- und Bezirksbibliothek ist Donnerstag den 14. August von 10—12 Uhr vormittags geöffnet.

Der Verein junger Kaufleute hat über Wunsch des Deutschen Kasino, sein im Kasinogebäude innegehabtes ebenerdiges Gassenzimmer geräumt und ist im alten Gymnasialgebäude mit vorläufiger Genehmigung des Herrn Stadtpfarrers provisorisch untergebracht worden. Das Deutsche Kasino läßt in den unteren Lokalitäten ein elegantes Kaffeehaus herstellen.

Den Bericht über die Vorstellungen der ungarischen Theatergesellschaft bringen wir in der nächsten Nummer.

Schülerwanderung. Professor Vegen aus R. onstadt unternimmt mit Schülern und Schülerinnen zwischen dem 11. und 18. August eine Wanderung nach Hermannstadt über Kerz zum Bullsee, Rotenturmpos, Hermannstadt, Heltau, Salzburg, dann Mediasch, Baßen und Schäßburg.

Die Tagung der sächs. Hochschüler findet vom 22.—25. August in Bistritz statt. Das Programm ist folgendes: 22. August Begrüßungsabend (Familienabend), 23. August Vormittags 9½ Uhr c t Vertreterversammlung; nachmittags Beichtigung der Stadt; abends 9 Uhr s t Commers mit Damen im großen Saale des Gewerbevereines. 24. August 9½ Uhr Kirchgang 11 Uhr c t Vollversammlung im Schützengarten. Nachmittags Ausflug mit Damen nach Heidenhof. 25. August 11 Uhr c t Frühstück mit Damen auf der Gewerbevereinsterrasse abends 8½ Uhr Tanzfranzchen. Es ergeht an alle Volksgenossen die höflichste Einladung an den Veranstaltungen möglichst zahlreich teilzunehmen; für Einquartierung der Gäste wird in Privatquartiere gesorgt. Anmeldungen werden bis 15. August an phil. Ernst Jhl, Bistritz, Untere Vorstadt erbeten.

Verloren wurde ein Alpaka-Zigarettenetui auf dem Wege Marktplatz—Steingasse—Langgasse—Jefisch. Abzugeben in der Administration. **Gefunden** wurde von Herrn F. Roth ein Zwider, abzuholen aus der Buchhandlung G. A. Reissenberger.

Landes-Ausstellung für Gerste und Hafer. Vom 23.—30. September wird ebenfalls in Budapest eine Ausstellung für Gerste und Hafer vom ungar. Landesagrikulturrverein abgehalten. Anmeldetermin ist bis 1. September.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Zefchen a. Elbe
bleibt nach wie vor unerreicht in ihrer Wirkung gegen Sommerprossen sowie unentbehrlich für eine rationelle Haupt- u. Schönheitspflege, was durch täglich einlaufende Anerkennungsbriefe unwiderleglich bestätigt wird. à 80 h vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände; in Tuben à 70 h liberal vorrätig. 20

Schulfondverein.

Zum Andenken an Dr. Fritz Jolberth widmet Heinrich Graefler ev. Pfarrer Hamleß 20 K, wofür den geziemend Dank jaget

Die Fondsverwaltung.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankfagung. Für die zahlreichen Beileidkundgebungen gelegentlich des Ablebens ihres lieben Töchterchens Gretchen Keller, sowie für die vielen Blumenpenden sagen herzlichsten Dank:

Robert und Johanna Keller.

- Schluß des redaktionellen Teiles.

DIE DREI

WELT

WUNDER

DUL-LEY Haarpflege ::

Vermeidet den Haarausfall und fördert den Nachwuchs mit sicherstem Erfolge. PREIS eines Flakons à 150 g K 5'50

DUL-LEY Gesichtspflege

Erhält das Gesicht stets frisch und jung, entfernt Sommersprossen, Mitesser und sonstige Fettbildungen. PREIS K 5'50

DUL-LEY Körperpflege ::

Verschönert und härtet die Körperformen, wirkt bei verständnisvollem Gebrauch stärend und fördernd auf die Muskelbildung, daher für beiderlei Geschlechter von bestem Erfolg. PREIS K 6'50

Preis eines kompletten Kartons mit allen drei Spezialitäten inklusive Gebrauchsanweisung K 16'50.

Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Portospesen sind keine zu entrichten.

Diese drei Spezialartikel bilden das Resultat eines langjährigen Studiums auf dem Gebiete der Haut- und Körperpflege

6702 : Von hervorragenden Fachautoritäten bestens begutachtet
Vor wertlosen Nachahmungen wird dringendst gewarnt. : 1-25

Wir besitzen keine Filialen, daher nur echt, wenn von uns bezogen.

Fabrik chemisch-kosmet. Spezialartikel zur Körperpflege
PURKERSDORF - SANATORIUM
WIENERSTRASSE No. 92 (bei Wien).

Sz. 911/913.

Kundmachung.

Die Gemeinde Baráthely (Pretai) verpachtet am 18. August l. J. vormittags 9 Uhr in der Gemeindekanzlei die ihr gehörige

4-gängige Kokelmühle

auf 6 Jahre, d. i. auf die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1919, eventuell auf längere Zeit, in öffentlicher Lizitation. **Ausrufungspreis 607 K, Reugeld 67 K.**

Die Vertragsbedingungen können während der Amtsstunden in der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Baráthely (Pretai), am 2. August 1913.

6711

Das Ortsamt.

STENOTYPISTIN

event. Schreiberin sucht per sofort Posten. Näheres Schmidtgasse 12. 6712

Ein Lehrling

wird aufgenommen in der Lederhandlung Josef Karres.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß ich alle

Zimmermalerarbeiten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung sowie alle sonstigen in mein Fach schlagende Arbeiten billigst übernehme.

Um Unterstützung meines jungen Unternehmens bittet

Izak Aron

6715 1—3

Zimmermaler, Rothgasse 8—9.

Ein gewissenhafter

Austräger

wird aufgenommen in d. Buchhandlung

G. A. Reissenberger.

Gräfengasse 6

kleine Gassenwohnung zu vermieten. Näheres Gräfengasse 5.

AEMTER

kaufen wegen Räumung des Lagers Amtskurven zum Preise von K 2'80 bis K 3'— per 1000 Stück in beliebigen Größen. Aufdruck auf Wunsch sofort. G. A. Reissenberger, Buchdruckerei Mediasch.

Die Administration

erlaubt sich den p. t. Inserenten Mitteilung zu machen, dass der Insertionsbetrag für Inserate, die weniger als 13-mal erscheinen, im Voraus zu entrichten ist.

D. O.

Velhagen & Klasings Monatshefte

XXVIII. Jahrgang 1913/1914



: Das erste Heft — September 1913 — erscheint am 21. August :

Aus dem Inhalt des ersten Heftes.

Romane und Novellen:

Hans von Hoffensthal

Marion Flora

Hans Hart

Wunderkinder

Clara Viebig

Die Kinder Δ

Gg. Frh. v. Ompteda

Die Blumen Δ

Hermann Kurz

Δ Δ Die Amme Δ Δ

Illustrierte Aufsätze: Ludw. v. Zumbusch. Künstlermonographie von F. Frh. v. Ostini. — Fritz Klimsch. Künstlermonographie von Wilhelm Miessner. — Das Wittumspalais. Essay von Wilh. Hegeler — Eine sommerliche Schi-Fahrt durch die Ortlergruppe

Skizzen und Studien: Max Lenz, Napoleon und das Schicksal — C. Frh. v. d. Goltz, Das Osmannische Reich in Kleinasien — Fedor von Zobeltitz, Mein Bruder Hanns — Kurt Münzer, Die Kurkapelle

Zahlreiche Kunstbeilagen und Einschaltbilder in Farbendruck und Tondruck

Für den neuen Jahrgang sind ferner grössere Erzählungen erworben worden von:

Ludw. Ganghofer	Hanns von Zobeltitz	Gabriele Reuter	A. v. Trentini
Ernst Decsey	M. E. delle Grazie	Isolde Kurz	Friedrich Lienhard
Benno Rüttenauer	Carry Brachvogel	Georg Hirschfeld	Alfred Huggenberger
Karl Hans Strobl	Auguste Supper	Georg v. Ompteda	Carl Bulke

Jedes der Hefte wird von den Lesern mit Spannung erwartet; sie wissen, dass in der Zwölfzahl der Monate keines vorübergeht, ohne eine Fülle von Anregung nicht nur, sondern auch von reinstem Genuss zu bieten. Der Kreis der Freunde dieser Monatshefte ist schon weit gezogen, doch noch immer strömen neue hinzu. — Zu der ungewöhnlich grossen Anzahl hervorragender Dichter und Dichterinnen, denen es eine Freude ist, vor der Leserschaft zuerst zu sprechen, gesellen sich Gelehrte und Schriftsteller ersten Ranges, um Fragen und Ereignisse der Wissenschaft und des Lebens in gründlicher, aber trotzdem unterhaltender Weise zu behandeln. Ein auserlesener Illustrationsschmuck, insbesondere kostbare Farben-, Doppelton- und Intaglioblätter, bieten dem Leser in jedem Heft einen genussreichen Spaziergang in den Bezirken moderner und klassischer Kunst.

Wir bitten sich durch ein einmaliges Abonnement von dem hohen Werte dieser beliebten Unterhaltungsschrift zu überzeugen und Ihre Bestellung mögl. umgehend vormerken zu lassen. Heft 1 des neuen Jahrganges steht jedermann auf kurze Zeit behufs Durchsicht zur Verfügung.

Buchhandlungen

S. A. Reissenberger

Grosser Marktplatz No. 28.

Georgette Reissenberger

Kleiner Marktplatz No. 2.

Unsre hochprima Theebutter

hergestellt aus pasteurisiertem Rahm und mittelst Reinkulturen, erhält man nur in der Spezialewarenhandlung des Herrn

M. Schemmel, Marktplatz.
Preis: $\frac{1}{8}$ Kilo 44 Heller.

6714 1-2 Die Kronstädter Zentralmolkerei.

Gesucht
wird eine gewissenhafte
VERKÄUFERIN
für die Buchhandlung
G. A. Reissenberger.
(Eintritt möglichst sofort.)
Andauernder Posten.



Einem p. t. Publikum aus Mediasch und Umgebung erlaube ich mir die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich meine Möbelhandlung aus den Lokalitäten des Spar- u. Vorschuß-Verein A.-G. Fortschgasse Nr. 32 in mein eigenes Haus Bahnhofgasse Nr. 6 verlegt habe und daselbst unter Zusage der größten Garantie weitere führen werde.

Dieselbst werden auch Weichholzmöbel aller Art dauerhaft und gut angefertigt.

Am Lager halte ich stets schöne Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie verschiedene andere Möbel.

Auch Korbmöbel verschiedener Art nach Aufträgen, die stets aufliegen, werden prompt effektiert.

Ich bitte das g. Publikum, hievon Kenntnis zu nehmen, und mir auch weiterhin das geschätzte Vertrauen zu schenken.

6505 13-26

Achtungsvoll

Josef Mantsch.

Zielinski's WEIZENSCHROTBROT

(Grahambrot) für Magenleidende

in anerkannt guter und schmackhafter Qualität zu haben bei

Josef Zielinski, Feinbäckerei
Schässburg—Segesvár.

1-4

6716

Per Stück in Originalpackung 32 Heller.

Postaufträge werden schnellstens und genauest ausgeführt und wird für Packung nichts verrechnet.

KOLLARIT- LEDERPAPPE

AUS KAUTSCHUK
COMPOSITION
GERUCHLOSE DACHPAPPE



WIR WARREN VOR NACHAHMUNGEN

KOLLARIT-LEDERPAPPE

mit Kautschuk-Komposition
überzogene elastische, sturm-
sichere, wetterwiderstands-
fähige geruchlose Dachpappe.

Die beste Dachpappe der
Gegenwart.

21-39

Unschädlich dauerhaft!

Besonders geeignet für Umdeckung alter Schindeldächer. Anstrich oder Kalküberstrich überflüssig.

Klaviere u. Harmoniums!

Beste und renommierteste Fabrikate
in F. A. Kaufmanns Klaviersalon
Germannstadt, Großer Ring 14!

Alleinvertretungen: Bösendorfer, Zeitter u. Winkelmann, Reinhold, Profisch, Raehle.
Mietinstrumente: „Beste Auswahl.“ Fachliche Reparaturen „jeder Art“ solid und billig.
Garantien: „In jeder Beziehung“ selbstverständlich, wofür eine sowohl fachtechnische als auch musikalische, dokumentierte Ausbildung des Geschäftsinhabers, Gewähr leistet.
Altteste „jeden Geschäftszweiges stehen zur Verfügung.“ Zahlungsmodalitäten: Nach Vereinbarung.

27

Johann Maria Farina Gegenüber d. Rudolfsplatz

das ist das echte

Kölnerwasser, Kölnerwasser-Pouder und Kölnerwasser-Seife.

Erhältlich in Droguerien, Apotheken und Parfumerien.

Weisen Sie zurück

Kölnerwasser-Seife, Kölnerwasser und Pouder ohne die Originalien, einzig echte, obwohl vielfach nachgeahmte Marke JOHANN MARIA FARINA Gegenüber dem Rudolfsplatz. Selbst in dem Falle, wenn das hier erwähnte Originalprodukt in Ihrem Domizil nicht erhältlich wäre, brauchen Sie kein unechtes, nachgeahmtes Kölnerwasser, Kölnerwasser-Pouder und Kölnerwasser-Seife anzunehmen denn die Generalvertretung dieser weltberühmten Firma für Ungarn:

Holczer Emil Zoltán Budapest VIII. Szigetvári-u. Nr. 16

erteilt Ihnen auf Ihre einfache Anfrage per Postkarte sofort aufklärende Antwort, 6654 wo die echte Qualität zu beschaffen ist. 10



Fülöp Haas und Söhne

Fabrik: Sopron.

Grosse Auswahl in Linoleum, Wachsleinwand, Stoffen und Vorhängen, Roletten und Tapeten. Grosses Lager von echt persischen Teppichen.

Teppich- und Möbel-
:: stofffabrikanten ::

Kolozsvár: Uniógasse 3.

6553 20-20

Eine Revolution in der Küche.

Zu den wegen ihrer unerreichten Qualität allgemein verabreichten

Grat Rindsuppenwürfel
und kochfertigen Suppen
ist die wichtige Neuerung

Graf's Saucenwürfel

getreten.

Niederlage bei:

Fritz Gref, Mediasch
Steingasse 54.

**Erste Mediascher Kaffee-
rösterei mit Kraftbetrieb.
Firnissiederei u. Oelfarben-
fabrik.** 2524

Neuheit!!**Zauberflöte**

Auf der „Zauberflöte“ kann auch der Unmusikalische sofort spielen. Die „Zauberflöte“ hat 20 weiche klangvolle Töne, und wundervolle Bassbegleitung. Die „Zauberflöte“ samt Schale, Pieder, Etui und Geschenk kostet bloß 4 Kronen. Allein zu haben in Wagner's Musikhaus Budapest, Josefiring 15. — Eigene Vertikale! — Illustrierter Harmonika und Gramophon Preisliste 5921 gratis. 27

Kostkinder

finden freundliche Aufnahme bei

Frau Hietsch

6705 2—4

Zekisch 38

Apotheker A. Thierry's Balsam

Allein echter Balsam
aus der Schutzengel-Apotheke des
A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

ist ein unerreicht wirksames Heilmittel bei Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh, stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten, Behebt Halsentzündung, Heiserkeit und Halskrankheiten, Fieber, besonders Magenkrampf und Kolik. Heilt die goldene Ader und Hämorrhoiden. Reinigt die Nieren und stärkt den Appetit und die Verdauung. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten, Aufstossen und üblen Geruch von Mund und Magen. Ist ein gutes Mittel gegen Würmer und Bandwurm. Heilt alle Wunden, Narben, Rotlauf, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, Ohrenschmerzen etc. Soll in keiner Familie, insbesondere bei Influenza, Cholera- und anderen Epidemien fehlen. Man adressiere:

An die Schutzengel-Apotheke
des A. THIERRY in PREGRADA bei Rohitsch.

12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 grosse Spezialflasche 5 Kronen 60 Heller.

Bei grösseren Bestellungen bedeutend billiger!

Thierry's allein echte Centifolien-Salbe.

Verhindert und behebt Blutvergiftung. Macht zumeist schmerzhaft Operationen überflüssig. Findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rotlauf, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfracturen; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden, beim Durchliegen der Kranken, bei Blutgeschwüren, Ohrenläusen und Wundsein der Kinder etc. etc.



Es kosten 2 Tiegel 3 Kronen 60 Heller.

Vorausweisung oder Nachnahme des Betrages.

Erhältlich bei Apotheker Josef v. Török und in den meisten Apotheken Ungarns. Engros in den Drogerien Thalmayer & Seitz, Hochmeister Nachf., Brüder Radanovits, Budapest. Wo kein Depot ist, bestelle man direkt von der

Schutzengel-Apotheke A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.**Mais u. Weizenkleie**

ganze Waggonladungen franko beliebiger Bahnstation liefern zu Tagespreisen

Carl Speil & Co., Kronstadt (Brassó)

Telefon 365.

6703 2—3

Zeitgemäss ist es,

die versumpften Felder, Wiesen und Weinberge durch Tonröhren zu entwässern. Wir liefern garantiert unverwüsthliche Drainageröhren per Meter 50 Heller und macht sich diese kleine Ausgabe schon im ersten Jahre mehrfach bezahlt. Mauerziegel, Pflasterklinker, Glatte Dachziegel, Falzziegel, Brunnenziegel, Radialsteine, Kaminziegel, Gewölbeziegel, Firstziegel empfehlen in durchwegs erstklassiger Qualität

Haltrich & Komp., Dampfziegelei, Mediasch.**SPAREINLAGEN**

verzinsen sich bei der

Spar- und Kreditgenossenschaft

in Mediasch

seit 1. Januar 1913 mit

**5 1/2 %****Die Zinsensteuer zahlt die Anstalt.**

6019

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Reizendste bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei:
H. Folberth, Adler-Apotheke
Friedr. Graeser, Zum Auge Gottes
Jos. Oberth, Kronen-Apotheke.

5773 63-120

Neuheit!
Trommel-Harmonika
Künstler-Mundharmonika

mit perfekter Trommel-Begleitung! Ohne Musikantenkenntnis sofort zu erlernen! Trommel ist mit echtem Fell. Mundharmonika mit 20 Stahlsägen. Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen. Preis mit Etui und Geschenk 4 Kronen. Allein zu haben in

Wagner's Musikhaus
Budapest, Josefsgasse 15. (Eigene Werkstatt). Illustrierter Preisvermerk gratis. Achtung auf die Adresse und Hausnummer. 5922 32



Einen vorzüglichen und aromatischen gebrannten ::

Kaffee

kanfen Sie am vorteilhaftesten bei
Wolff & Malmer.
6489 28-49

Gebirgs-Steinbeersyrup.

Garantie rein.

Fotografisches Atelier Guggenberger
empfiehlt alle vorkommenden Arbeiten der Photographie als

Porträt-Aufnahmen

im Hause sowohl im eigenen Heim, Aufnahmen im Freien

Gruppen, Häuser, Architekturen
Sportaufnahmen

und gewissenhafte Ausarbeitung der Amateurarbeiten zu **soliden Preisen.**
Berlin 1913 höchste Auszeichnung nebst Diplom für künstlerische Porträtfotografie.

[6548] 21

Ida Guggenberger.

Spar- und Kredit-Genossenschaft MEDIASCH.	
Empfiehlt	sich zur Durchführung aller bankgeschäftlichen Aufträge.
Gewährt	Wechsel-, Konto-Korrent-, Schuldschein-, Annuitäts- und Hypothekendarlehen (zu vorteilhaften Bedingungen auf beliebige Fristen).
Eskomptiert	offene Buchforderungen.
Erteilt	Vorschüsse auf Wertpapiere, Einlagebücher und Prätiosen.
Besorgt	das Inkasso von Schecks, Wechsel, Kupons und gezogenen Effekten.
Vermittelt	den Ein- und Verkauf von Effekten und Valuten.
Verzinst	Spareinlagen vom Tage der Einlage gegen Einlagebücher ab 1. Jan. 1913 mit $5\frac{1}{2}\%$. Die Kapitalzinsensteuer zahlt die Bank.
Übernimmt	Loose und Wertpapiere kostenfrei zur Evidenzhaltung wegen der Verlosung.
Verkauft	verschiedene Loose zu bequemen Ratenzahlungen.
Anmeldungen von neuen Mitgliedern werden während den Amtsstunden entgegengenommen.	

Der Spar- und Vorschuss-Verein in Mediasch
Aktiengesellschaft

— **verzinst seit 1. Januar 1913** —

sämtliche Spareinlagen

mit 5%

Die Zinsensteuer trägt die Anstalt.